

AGENDA-21-Kino am 23.7.2013: PROMISED LAND

(Martin Hirte)

Der Film Promised Land hatte seine internationale Premiere auf der diesjährigen Berlinale und läuft seit 13. Juni in den deutschen Kinos. Das Drehbuch stammt von Matt Damon und John Krasinski. Damon übernahm die Hauptrolle des Firmenvertreters Steve, Krasinski spielt einen Umweltaktivisten. Regisseur ist Gus Van Sant.

Damon und Van Sant wurden durch zahlreiche US-amerikanische Filme bekannt. Unter anderem hatten sie 1997 in derselben Kombi-nation den Film „Good Will Hunting“ gedreht – Matt Damon als Drehbuchautor und Schauspieler in der Hauptrolle des Will Hunting, Gus Van Sant als Regisseur. „Good Will Hunting“ war 1998 mit dem Oscar und dem Golden Globe für das beste Drehbuch ausgezeichnet worden.

Matt Damon spielte weitere Hauptrollen unter anderem in den Filmen „Der Regenmacher“ und „Departed“ von Martin Scorsese, in Steven Spielbergs Anti-Kriegsfilm „Der Soldat James Ryan“ und in „Ocean's Eleven“ von Steven Soderbergh. 2007 wurde er vom Magazin „People“ zum „Sexiest Man Alive“ gekürt. Der Regisseur Gus Van Sant gilt in den USA als Ikone des unabhängigen Kinos und als Spezialist für Filme über unangepasste Jugendliche und junge Erwachsene. Erfolge hatte er unter anderem mit dem Film „Forrester – Gefunden“ über einen hochbegabten afroamerikanischen 16jährigen und mit dem Film „Milk“ über den schwulen Bürgerrechtler Harvey Milk.

„Promised Land“ handelt von zwei Angestellten des Energieriesen Global Crosspower Solution, Steve Butler und Sue Thomason. Sie reisen nach Pennsylvania, um in dem kleinen Ort Promised Land – auf Deutsch „Gelobtes Land“ - Bohrrechte zu kaufen. Es geht um die Förderung von Schiefergas mit dem so genannten Fracking. Steve und Sue halten es für ein leichtes Spiel, den Farmern die Bohrrechte abzuluchsen. Zwangsversteigerungen von Bauernhöfen gehören zum amerikanischen Alltag, und für die hoch verschuldeten Farmer von Promised Land klingt es wie ein paradiesisches Versprechen, Geld für die Bohrrechte zu bekommen, ohne ihr Land zu verlieren. Steve sagt einmal: "Ich verkaufe ihnen kein Erdgas – ich verkaufe ihnen ihre letzte Chance".

Doch die Vertreter von Global Crosspower Solution treffen auf unerwarteten Widerstand : Der pensionierte Lehrer und Ingenieur Frank macht den Farmern die Risiken des Fracking klar, und der zwielichtige Naturschützer Dustin reicht Fotos von Kühen herum, die durch kontaminiertes Grundwasser verendet sind. Allmählich dämmert auch dem Fracking-Vertreter Steve, dass das vom ihm propagierte Fracking nicht der Weg ins Promised Land, ins Gelobte Land ist.

Die Kritiken zum Film waren übrigens geteilt. Der Spiegel spricht zwar von starken Dialogszenen und einem sympathischen und aufrechten Film, kritisiert aber die „verkitschte Hoffnung auf das Gute im Menschen“ und schreibt: „...der ernsthaften Debatte über das dringliche Umweltthema wird ‚Promised Land‘ durch das Fehlen einer klaren Position und so etwas wie einem Happy End nicht gerecht.“

Zu unserem Trost überzeugt der Film laut SPIEGEL jedoch „als stimmiges Porträt eines Idealisten, der von einem Moment auf den anderen feststellen muss, dass er doch gar nicht ‚der Gute‘ ist, für den er sich immer gehalten hat.“

Die Frankfurter Rundschau schreibt: „Gus van Sant inszeniert die entzauberten Agrarlandschaften mit aller Liebe zum provinziellen Amerika und singt noch einmal das Loblied auf den gesunden Menschenverstand. Das ist konservativ in einem heilsamen Sinne“.

Und auf der Website Filmstarts ist als Fazit zu lesen: „Auch wenn es in „Promised Land“ vordergründig darum geht, auf die Machenschaften der Erdgas-Industrie aufmerksam zu machen, ist es zuallererst Matt Damons starkes Porträt eines zweifelnden Idealisten, das hier nachhaltig für Eindruck sorgt“.

In der SZ heißt es: „Der Film hat zwar schon viele Verrisse bekommen, aber so schlecht ist er nicht, und die Drehs und Wendungen gegen Ende des zweiten Akts sind der Clou...Die politischen Erwartungen von Van Sants Stammpublikum erfüllt er durchaus – doch es bleibt ein Gefühl der Leere. Weil einem die künstlerischen Erwartungen bei einem Van Sant-Film eben wichtiger sind als umweltpolitische Impulse.“

Schon 1972 haben die Autoren des Buches „Grenzen des Wachstums“ vor der Erschöpfung der fossilen Energiereserven gewarnt und zum Umsteuern aufgerufen. Die so genannten „konventionellen“ Vorkommen von Erdöl und Erdgas, die billig zu fördern und rasch verfügbar sind, haben ihr Fördermaximum bereits überschritten. Es werden kaum noch neue Felder entdeckt, und ein stetiges Ansteigen der Preise für die fossilen Energieträger ist vorprogrammiert, beschleunigt durch den zunehmenden Energiehunger aufstrebender Nationen wie China, Indien oder Brasilien.

Bis 2050 wird die Erdöl- und Erdgasförderung voraussichtlich auf ein Niveau absinken, bei dem es sich höchstens noch die Hälfte der Weltbevölkerung leisten kann, ihren derzeitigen Lebensstil aufrechtzuerhalten. Die aktuelle Rezession in den südeuropäischen Ländern lässt erahnen, was da auf uns zukommt. Globale Wirtschaftskrisen, zunehmende soziale Verwerfungen und Kriege um die Energiereserven sind zu befürchten. Die Energiekonzerne und die Regierungen der reichen Länder versuchen nun, auch noch die letzten fossilen Energiereserven zu mobilisieren durch die Förderung „unkonventioneller“ Öle und Gase. Darunter versteht man Öl aus der Tiefsee und aus den Polarregionen, Öl aus Ölsand, sowie Öl und Gas aus Schiefer-tonen und Kohleflözen.

Das Wort Fracking kommt vom englischen Ausdruck "hydraulic fracturing", was "hydraulisches Aufbrechen" bedeutet. Es bezeichnet eine Methode zur Förderung von Erdöl oder Erdgas, das in Schiefer, Sandstein oder Kohleflöze fest eingeschlossen ist. Um die Gesteinsschichten aufzubrechen, wird Wasser zusammen mit Sand, Säuren und weiteren Chemikalien mit hohem Druck in die Erde gepresst. Durch die entstehenden Risse können Öl oder Gas entweichen und an der Oberfläche aufgefangen werden.

Das Verfahren ist teuer, aber durch die steigenden Energiepreise in den letzten Jahren rentabel geworden. In den USA wird Fracking inzwischen in großem Stil angewandt, wodurch die Gaspreise auf weniger als ein Drittel gefallen sind. Man spricht dort schon von einer „neuen Ära des Wohlstands“ und hofft, unabhängig von den Ölstaaten im Nahen Osten zu werden. Für Barack Obama ist Fracking eine Verheißung. Auch China hat das Fracking im neuen Fünfjahresplan auf die Agenda gesetzt.

Fracking wird schon seit Jahrzehnten in den konventionellen Öl- und Gasfeldern angewandt, um die Ausbeute zu erhöhen. Auch bei Bohrungen nach Wasser oder in der Geothermie wird Fracking eingesetzt. Die Schiefertone oder Kohleflöze, die jetzt in großem Stil angezapft werden, liegen jedoch sehr nahe an der Erdoberfläche. Dadurch kann es zu einer Kontamination des Grundwassers mit den verwendeten Chemikalien kommen. Weitere Probleme sind der hohe Energie- und Wasserverbrauch, die Gefahr der Auslösung von Erdbeben und der Verbrauch von Landschaft: In den ausgewiesenen Gebieten müssen in großem Maßstab Straßen gebaut und Hunderte bis Tausende von Löchern gebohrt werden.

Das größte Problem ist jedoch die verheerende Klimabilanz des Fracking. Der Energieeinsatz ist riesig, durch die Bohrlöcher tritt in großen Mengen klimaschädliches Methan aus, und letztendlich wird das geförderte Öl oder Gas zum Treibhausgas CO₂ verbrannt.

In den USA tobt eine heftige Debatte über das Fracking – vor allem in New York, das sein Trinkwasser aus der Fracking-Hochburg Pennsylvania bezieht. Prominente wie Lady Gaga, Yoko Ono und Hugh Jackman stehen an der Spitze einer wachsenden Protestbewegung. Viele Städte lassen die Fördermethode auf ihrem Gebiet nicht zu.

In Europa stehen wir in der Diskussion erst am Anfang. Vor allem osteuropäische Länder wie Polen oder Rumänien sind am Fracking interessiert. EU-Energiekommissar Günther Oettinger und der deutsche Wirtschaftsminister Philipp Rösler sind erklärte Befürworter des Fracking. Bisher gibt es in der EU keine klare gesetzliche Regelung. Die Europäische Kommission will bis zum Jahresende zu untersuchen, ob die Nutzung der Gasreserven durch Fracking sicher und nachhaltig ist. Das Ergebnis dieser Untersuchung lässt sich schon erahnen angesichts der jüngsten Absichten zur Förderung der Atomenergie.

In Deutschland werden bis zu 2,3 Billionen Kubikmeter Schiefergas vermutet - das zweitgrößte Vorkommen in Europa. Als erster Politiker hatte Christian Wulff während seiner Amtszeit als niedersächsischer Ministerpräsident das Fracking entdeckt: Im Herbst 2009 flog er mit einer 50-köpfigen Delegation nach Texas und verhandelte mit ExxonMobil, dem größten Energieunternehmen der Welt. Nach seiner Rückkehr verkündete er, Exxon werde einen dreistelligen Millionenbetrag in niedersächsische Bohrprojekte investieren. Der Focus nannte ihn daraufhin den „Gas-Scheich von Hannover“.

In Nordrhein-Westfalen machen mögliche Fracking-Standorte über die Hälfte der Landesfläche aus und sind in "Claims" abgesteckt. Die BASF-Tochter Wintershall führt geologische Vorerkundungen durch. Im September 2012 hat jedoch die rot-grüne Landesregierung einen Genehmigungsstopp verfügt. Bayerns Umweltminister Marcel Huber hat sich für ein komplettes Fracking-Verbot ausgesprochen.

Im Februar 2013 einigte sich die schwarz-gelbe Koalition in Berlin auf einen Gesetzesentwurf, der die Fördertechnik fast überall in Deutschland ermöglichen soll. Treibende Kraft war Bundeswirtschaftsminister Philipp Rösler. Bundesumweltminister Altmaier äußerte demgegenüber, er halte die Anwendung dieser Technik derzeit für „nicht vertretbar“. Die Unionsfraktion im Bundestag hat vor kurzem entschieden, den Gesetzesentwurf nicht mehr in dieser Wahlperiode einzubringen, wohl aus Angst vor der Ablehnung durch die Bürger.

Im Mai 2013 reichte Schleswig-Holstein den Entwurf zu einem Gesetz in den Bundestag ein, das verbieten soll, mittels giftiger Chemikalien Erdöl oder Erdgas zu fördern. Auch der Bundesrat forderte die Regierung auf, den Einsatz giftiger Substanzen abzulehnen, bis die Risiken geklärt sind. Anfang Juni 2013 meldet sich der Sachverständigenrat für Umweltfragen, das wichtigste Expertengremium der Bundesregierung, zu Wort und warnte vor dieser riskanten Form der Rohstoffgewinnung. Fracking sei hierzulande weder ökonomisch noch ökologisch sinnvoll.

Zur Diskussion haben wir den Physiker Dr. Werner Zittel eingeladen. Er ist ein prominenter Kritiker des Fracking und Hauptautor der kürzlich erschienenen Studie „Fossile und Nukleare Brennstoffe – die künftige Versorgungssituation“ der Energy Watch Group. Herr Zittel ist außerdem Vorsitzender der Ludwig Bolkow Stiftung und Vorstandsmitglied der ASPO (Association for the Study of Peak Oil and Gas). Seine Arbeitsschwerpunkte sind die Umweltaspekte der Energieversorgung und die Analyse heutiger und künftiger Energieversorgungssysteme.

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei

<http://www.indienhilfe-herrsching.de> -> Arbeit in Deutschland -> Agenda 21

<http://www.herrsching.de/index.php?showKatalog=1&katalogID=180&MttgSession=dd9f6137a8971be9d19e03644a698d07>

Adresse: c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, 08152-1231
email@indienhilfe-herrsching.de, www.indienhilfe-herrsching.de